

**PRESSE-
KONFERENZ**
11.7.2024

AK JUGENDMONITOR 2024

Folgen der Teuerung belasten junge Menschen - Soziale Schere innerhalb der 16- bis 29-Jährigen geht auseinander - Eigene finanzielle Lage entscheidet über Zukunftschancen und bereitet die größten Sorgen

ILKIM ERDOST

Bereichsleiterin Bildung der AK Wien

FABIAN EDLINGER

Präsidiumsmitglied der Österreichischen Gewerkschaftsjugend

MARTINA ZANDONELLA

Studienautorin Foresight



Österreichische
Gewerkschaftsjugend



Ein großer Teil von Österreichs Bevölkerung kämpft nach wie vor mit den Folgen der Teuerung. Junge Menschen trifft die Krise besonders hart, da sie sich oft in einer Ausbildung oder einer prekären beruflichen Situation befinden. Denn auch wenn alle 16- bis 29-Jährigen zur gleichen Zeit und im selben Land leben, fallen ihre Lebensrealitäten sehr unterschiedlich aus. Die Teuerung trifft zwar alle – aber nicht alle im selben Ausmaß. Hier setzt der AK Jugendmonitor an und untersucht erstmals, wie soziale Ungleichheit den Alltag, die Haltungen, das emotionale Wohlbefinden und die psychische Gesundheit, sowie die Möglichkeiten und Zukunftsentscheidungen der jungen Menschen in Österreich prägt.

Die repräsentative Befragung unter 1.200 jungen Menschen zeigt: Etwas mehr als die Hälfte hat in den vergangenen zwölf Monaten finanzielle Rücklagen aufgebraucht, das Konto überzogen, sich im privaten Kreis Geld geliehen oder einen Bankkredit aufgenommen. Ein Viertel konnte entweder nicht umziehen oder musste sich aufgrund zu hoher Kosten eine neue Bleibe suchen. Auch Bildungspläne musste jeder fünfte junge Mensch revidieren – wegen der Kosten konnten sie Aus- und Weiterbildungen nicht beginnen oder mussten diese sogar abbrechen. Für die finanziell schlecht abgesicherten unteren 30 Prozent sind diese Auswirkungen ungleich drastischer.

„Es zeichnen sich hier beträchtliche Folgen für die Zukunft gerade jener jungen Menschen ab, die bereits jetzt vielfach außen vorstehen – weil ihre finanziellen Mittel nicht ausreichen, sie kaum oder gar nichts erben oder sie in prekärer Arbeit feststecken“, so Studienautorin Martina Zandonella (Foresight). Die Ergebnisse deuten ein Aufgehen der Schere zwischen „oben“ und „unten“ bei den 16- bis 29-Jährigen an, vor allem in Bezug auf gesellschaftliche Teilhabe und Teilhabechancen.

„Die Teuerungskrise frisst sich in die Zukunft junger Menschen – und damit auch in die Zukunft unseres Landes. Nur mehr die Hälfte glaubt daran, mit politischer Beteiligung etwas bewirken zu können. Das schwächt unsere Demokratie. Ihr Vertrauen gewinnen wir nur zurück, indem wir steigende Ungleichheit bekämpfen und ermöglichen, dass sich junge Menschen etwas aufbauen können. Egal von welcher Position aus sie starten,“ leitet Ilkim Erdost, Bereichsleiterin für Bildung in der AK Wien, aus den Ergebnissen des Jugendmonitors ab.

„Uns hilft es nicht, wenn Politiker:innen immer wieder betonen, wie wichtig wir für die Zukunft Österreichs sind. Wir brauchen Unterstützung im Hier und Jetzt. Denn ohne lebenswerte und leistbare Gegenwart ist auch die Zukunft verbaut“, so Fabian Edlinger, Präsidiumsmitglied der Österreichischen Gewerkschaftsjugend.

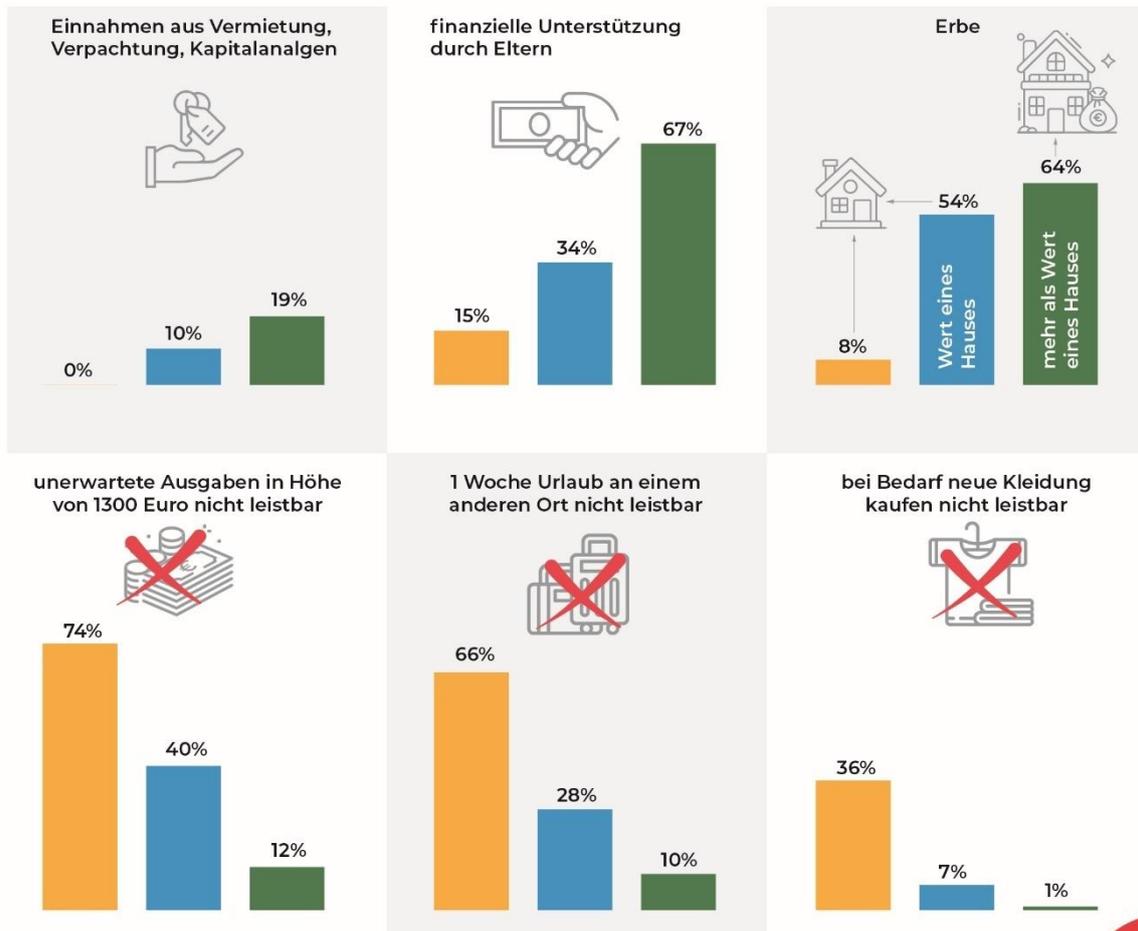
Finanzielle Lage schafft ungleiche Lebensrealitäten und Chancen

„Die Lebensrealitäten und Chancen junger Menschen unterscheiden sich beträchtlich. Es greift zu kurz, sie allein über ihre Generationenzugehörigkeit zu betrachten“, so Studienautorin Martina Zandonella (Foresight), die für die Analyse der Lebensrealitäten die individuellen Merkmale der Befragten zu möglichst homogenen Gruppen (ökonomische Cluster) zusammengefasst hat.

AK JUGENDMONITOR

Finanzielle Lage bestimmend für Lebensrealitäten und Chancen

Ökonomische Cluster:  untere 30%  mittlere 40%  obere 30%



Quelle: AK Österreich

AK

Die oberen 30 Prozent der jungen Menschen sind finanziell gut abgesichert, d.h. sie verfügen über ein überdurchschnittliches Einkommen. Jede:r Fünfte in dieser Gruppe hat sogar ein Einkommen aus Vermietung, Verpachtung oder Kapitalanlagen. Zwei Drittel erhalten Unterstützung von den Eltern. Ebenso groß ist der Anteil an jenen, die ca. den Wert eines Hauses erben werden.

Die zweite Gruppe besteht aus den mittleren 40 Prozent der 16- bis 29-Jährigen. Kapital ist hier schon die Ausnahme. Nur jede:r Zehnte hat daraus Einkünfte. Das Einkommen liegt im Durchschnitt und finanzielle Unterstützung erhält ein Drittel. Etwas mehr als die Hälfte wird einmal den Wert eines Hauses erben.

Die dritte Gruppe besteht aus den unteren 30 Prozent. Ihre finanzielle Lage ist schlecht, so dass die Personen in dieser Gruppe sogar oft armuts- oder ausgrenzungsgefährdet sind. Über Kapital verfügt

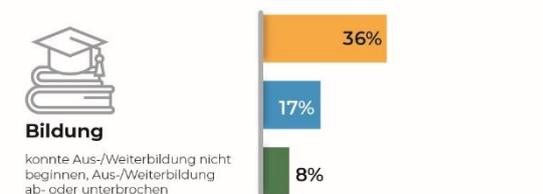
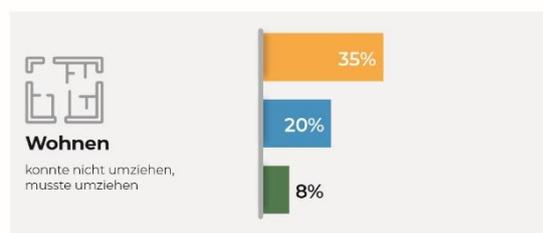
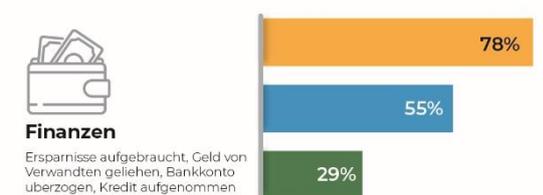
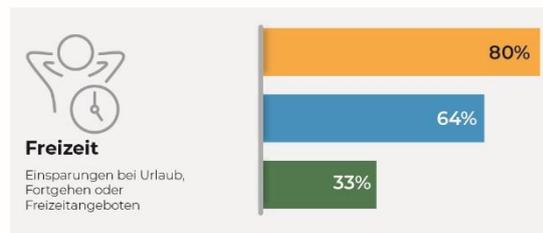
niemand, Unterstützung von den Eltern gibt es kaum und die Einkommen sind unterdurchschnittlich. Erben wird gerade einmal jede:r Zehnte.

Die Teuerung trifft alle – aber nicht alle gleich

AK JUGENDMONITOR

Wo musste in den letzten 12 Monaten gespart werden?

Ökonomische Cluster:  untere 30%  mittlere 40%  obere 30%



Quelle: AK Österreich

Folgen der Teuerung – Trifft folgendes in den letzten 12 Monaten auf Sie zu?



AK

Die größten Sorgen: Eigene finanzielle Lage und Zukunftsängste

Welche Sorgen beschäftigen die 16- bis 29-Jährigen derzeit? Während übliche Befragungen Antwortmöglichkeiten vorgeben, hat der AK Jugendmonitor eine andere Herangehensweise gewählt und die Frage „offen“ gestellt: „Das gibt den jungen Menschen Raum für eigene Empfindungen und authentische Antworten in ihrer eigenen Sprache, wodurch wir für die Analyse tiefergehende Einblicke in die Zielgruppe erhalten“, so Zandonella. Einem Viertel – hochgerechnet 378.000 junge Menschen – bereitet die eigene finanzielle Lage am meisten Sorge, wobei hier vor allem Geldprobleme, Schulden und Wohnkosten im Zentrum stehen. Ebenfalls ein Viertel schildert Zukunftsängste, die sich vor allem um Ausbildung und Beruf, sichere und gute Arbeit oder um das Erreichen der eigenen Ziele drehen. Leistungsdruck in der Schule, Ausbildung oder Arbeit sind für hochgerechnet 204.000 junge Menschen (14 Prozent) die größte Sorge. Bei 13 Prozent führt ihre Gesundheit – allen voran die psychische

Gesundheit – die Sorgenliste an. 10 Prozent nennen globale Krisenereignisse wie die Klimaerhitzung oder den Krieg gegen die Ukraine als ihre größte Sorge.

Freizeit: Teilhabe und Zugehörigkeit sichern

Gerade nach den Jahren der Pandemie ist es für junge Menschen wichtig, zusammenzukommen und miteinander Zeit zu verbringen, damit Erfahrungen auch nachgeholt werden. Die Teuerungskrise schränkt das ein, denn bei der Freizeit wird als erstes gespart: Knapp 60 Prozent der jungen Menschen mussten in den vergangenen 12 Monaten entweder beim Fortgehen, bei kostenpflichtigen Freizeitangeboten und/oder beim Urlaub einsparen – im unteren ökonomischen Drittel sind es sogar vier von fünf.

Der Ausschluss von Freizeitaktivitäten geht einher mit weniger persönlichen Kontakten und damit verbunden weniger sozialer Unterstützung, die angesichts großer Sorgen um die eigene psychosoziale und körperliche Gesundheit wichtig wäre (13 Prozent). „Wir alle haben ein Recht auf eine schöne Freizeit und erholsame Stunden mit unseren Freund:innen und Kolleg:innen. Gerade jetzt im Sommer. Für ausreichend Geld am Konto sorgen starke Gewerkschaften, aber es braucht auch genügend kulturelle Angebote und eine gute öffentliche Infrastruktur, damit die jungen Leute zu den Veranstaltungen auch hinkommen“, so Fabian Edlinger, ÖGJ-Präsidiumsmitglied.

Aus- und Weiterbildung: zum Abschluss kommen

Was für soziale Kontakte gilt, gilt auch für Bildungsabschlüsse: Abbrüche schaden und frustrieren junge Menschen. Bedingt durch die Teuerung hat jede:r Fünfte in den letzten 12 Monaten bei der Bildung zurückstecken müssen - sie konnten Aus- und Weiterbildungen nicht beginnen oder mussten diese teuerungsbedingt unter- bzw. abbrechen. Das trifft besonders auf Lehrlinge (29 Prozent), Arbeitslose (30 Prozent), Personen mit Migrationshintergrund (27 Prozent) und finanziell schlecht Abgesicherte (36 Prozent) zu. Hier müssten die politischen Alarmglocken läuten. „Egal ob als Lehrling, in Bildungskarenz oder als Studentin auf der FH – alle sollen ihre Ausbildungen beginnen und auch abschließen können. Angesichts der Herausforderungen für den sozial-ökologischen Umbau brauchen wir jeden Kopf und alle Hände – und eigentlich mehr Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Wir können es uns als Gesellschaft nicht länger leisten, auch nur einen einzelnen jungen Menschen zurückzulassen“, so Edlinger weiter. Vor dem Hintergrund steigender Jugendarbeitslosigkeit und weit verbreiteten Zukunftsängsten (25 Prozent), die sich um Ausbildung und Beruf, um sichere und gute Arbeit drehen, ist die Politik aufgefordert sicherzustellen, dass junge Menschen Aus- und Weiterbildungen in wirtschaftlicher Sicherheit anfangen können – und diese auch abschließen. Jeder Bildungsabbruch ist eine Fachkraft, die in Zukunft fehlt. Gelingt keine Trendwende durch bessere Rahmenbedingungen, ist der sogenannte Fachkräftemangel auch hier wesentlich selbstverschuldet.

Wohnen: Befristete Zukunft

Junge Menschen haben ein Recht auf leistbaren Wohnraum, der ihnen Sicherheit gibt in einem oft neuen Umfeld und Freiheiten schafft für neue Beziehungen, Ausbildungen oder die Familiengründung. Sie wohnen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung nicht nur öfter zur Miete (61 Prozent), sondern sind auch viel häufiger in befristeten Mietverträgen (38 Prozent). Das schafft Unsicherheit. Auch der Auszug von zuhause geht, so der Jugendmonitor, oft mit einer Prekarisierung der Wohnsituation einher: Der Anteil der jungen Menschen, die am privaten Wohnungsmarkt mieten, ist doppelt so hoch im Vergleich mit jenen, die noch bei ihren Eltern wohnen. Dementsprechend verbreitet sind unter den eigenständig lebenden jungen Menschen Befristungen (44 Prozent). „Befristete Mietverträge gehören abgeschafft. Sie verbreiten soziale Unsicherheit, sind unflexibel und treiben die Mieten nach oben. Gerade junge Leute brauchen leistbare Wohnungen. Nötig ist auch ein echter Mietendeckel, der die explodierenden Wohnkosten endlich einbremst“, so Erdost.

Sicherheit geben, Freiheit ermöglichen: So muss Sozialstaat

Auch der Jugendmonitor macht deutlich, wie wenig Vertrauen junge Menschen in politische Institutionen haben. Sie fühlen sich kaum im Parlament repräsentiert (28 Prozent) und nicht einmal die Hälfte (46 Prozent) findet eine Partei, bei der sie die eigenen Anliegen und Interessen ernstgenommen sieht. Dieser Vertrauensverlust hat auch damit zu tun, dass sie sich nicht mehr sicher sein können, ihre Pläne verwirklichen zu können: „Junge Menschen in Österreich können sich etwas aufbauen und an der Gesellschaft teilhaben – dieses jahrzehntelange Wohlstandsversprechen gerät in Brüche, weil es für viele nicht mehr erfüllt wird. Die soziale Schere geht auf, die ökonomische Polarisierung nimmt zu“, so Ilkım Erdost. Die einen haben die soziale Sicherheit und die Freiheit zum Sich-Ausprobieren, die anderen kommen kaum über die Runden, müssen sich Geld bei Bekannten ausborgen (22 Prozent) und beim Lebensmitteleinkauf sparen (48 Prozent).

„Wir fordern von der Politik, junge Menschen und ihre Interessen wieder ins Zentrum zu stellen. Um die Gerechtigkeitslücken zu stopfen, müssen individuelle Perspektiven und gemeinsames Zukunftsvertrauen geschaffen werden. Der Ausbau des Sozialstaats, gezielte Preiseingriffe und kluge Investitionen in den sozial-ökologischen Umbau geben Sicherheit und schaffen die Freiheit, damit junge Menschen ihre Pläne verwirklichen können. Als Arbeiterkammer Wien stehen wir an ihrer Seite“, so Erdost, die im Zuge dessen auch auf die Notwendigkeit einer gerechten Finanzierung sozialstaatlicher Leistungen und zukunftsgerichteter Investitionen verweist.

Der neue Bildungscampus der Arbeiterkammer Wien

Die AK Wien richtet nicht nur inhaltliche Forderungen an Politik und Regierung, sondern ist auch bereit mit eigenem Know-How und Ressourcen dafür einzustehen, die Lebens- und Arbeitsverhältnisse ihrer jungen und zukünftigen Mitglieder zu verbessern. Mit dem neuen Bildungscampus der AK Wien stellt sie selbst ein neues Gebäude zur Verfügung und schafft Raum, damit junge Menschen zusammenkommen, sich gegenseitig stärken und gemeinsam lernen können. Auf einer Liegenschaft der AK im 4. Bezirk (Plößlgasse 13) entsteht so ein neues umfangreiches Bildungs- und Kulturangebot, das junge Menschen in den Mittelpunkt stellt. Die unterschiedlichen Angebote reichen dabei von Berufsorientierung, Beratung, Makers-Spaces, interaktiven Ausstellungsflächen, sowie Workshops zur kritischen Wirtschaft- und politischen Bildung für Lehrlinge, Studierende, Schüler:innen und Arbeiter:innen. Von Anfang an entsteht der Bildungscampus unter Beteiligung junger Menschen. Derzeit läuft ein europaweit ausgeschriebener Architekturwettbewerb, in dem nach dem besten Entwurf gesucht wird. „Die AK Wien übernimmt Verantwortung und baut mit dem AK Jugendcampus einen gemeinsamen Raum der Bildung und Ermächtigung, an dem alle jungen und zukünftigen Mitglieder der AK zusammenkommen, voneinander lernen und sich gemeinsam stärken“, so Erdost.

Unsere Forderungen für junge Menschen

Verbesserungen in der Aus- und Weiterbildung

- + Ausweitung der Berufsorientierung**, um die ganze Bandbreite der verschiedenen Berufe und Weiterbildungsmöglichkeiten aufzuzeigen
- + Schulabbrüche verhindern**: Eine gerechte Schulfinanzierung über den AK-Chancen-Index ermöglicht Schulentwicklung, damit auch Support an den Schulen, eine Schule ohne Nachhilfe, multiprofessionelle Teams und individuelle Fördermöglichkeiten ausgebaut werden können.
- + Ausweitung des Jugendcoaching** als kontinuierliche Begleitung zur Stärkung in der Selbstwirksamkeit, Identitätsentwicklung.
- + Kollektivvertragliches Mindestlehrlingseinkommen** von 1000 Euro und deutliche Erhöhung der Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes, sowie Anspruch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld für Lehrlinge.
- + Verbesserungen beim Lehrabschluss**: Öffentliche Lehrabschlussprüfung und Unterstützung zum Nachholen des Lehrabschlusses.

+ **Studium sicher abschließen:** Die Vereinbarkeit von Studium und Arbeit verbessern zur Verringerung von Drop-Outs.

+ **Rechtsanspruch auf Qualifizierungsgeld:** Für alle Personen über 25 Jahren, die eine berufliche Neuorientierung suchen oder grundlegenden Aus- und Weiterbildungsbedarf haben

Leistbares Wohnen

+ **Weg mit den befristeten Mietverträgen:** Immobilienkonzerne, Versicherungen und andere große Wohnungsbesitzer:innen sollen zukünftig nur mehr unbefristet vermieten dürfen.

+ **Offensive für geförderten Wohnbau:** Jährliche, zweckgewidmete Wohnbauförderungs milliarde für die Länder. Öffentliche Grundstücke für den geförderten Wohnbau reservieren.

+ **Mieten wirksam deckeln:** Indexgebundene Mieten nicht öfter als einmal im Jahr erhöhen und die Erhöhung auf zwei Prozent begrenzen.

+ **Startwohnungen:** Fixer Prozentsatz der Neubauten als günstige Startwohnung für junge Menschen bereitstellen.

Teilhabe am Leben sichern:

+ **Lebensmittelpreise:** Einrichtung einer Preistransparenzdatenbank und eines Preisgesetzes mit "Biss".

+ **Vollfinanzierte Psychotherapie für Jugendliche** und ausreichend Plätze für die notwendige psychosoziale, niederschwellige Versorgung.

+ **Keine volle Weitergabe der Inflation** bei Nutzungsentgelten öffentlicher Freizeiteinrichtungen.

+ **Öffi-Fahren muss leistbar und einfach bleiben:** Es braucht ein Recht auf gute und nachhaltige Mobilität für alle („Mobilitätsgarantie“).

+ **Leistbare Energieversorgung** und ein vergünstigter Tarif für einkommensschwache Haushalte.

Räume der Beteiligung

+ **Betriebliche Mitbestimmung:** Das gesetzliche Mindestalter bei Betriebsratswahlen soll entfallen, um die demokratische Mitbestimmung aller jungen Beschäftigten zu stärken.

+ **Mehr Teilhabe:** Mitgestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen in Bildungseinrichtungen, Lehrbetrieben und der Arbeitswelt schaffen und ausbauen.

+ **Mehr Demokratie:** Fairer Zugang zur österreichischen Staatsbürgerschaft besonders für junge Menschen, die in Österreich geboren wurden.

+ **Räume der Ermächtigung:** Mit dem neuen Bildungscampus übernimmt die Arbeiterkammer Wien Verantwortung für junge Menschen und stellt Ressourcen zur Verfügung

Daten zur Umfrage: Datengrundlage des ersten AK Jugendmonitors 2024 ist eine repräsentative Befragung von 1.200 16- bis 29-Jährigen mit Wohnsitz in Österreich. Die Studie wurde von Forschungsinstitut foresight durchgeführt. Die Interviews fanden zwischen dem 14. Februar und dem 9. April 2024 statt, jeweils zur Hälfte telefonisch (CATI) und online (CAWI).